



Unergründlich- überragend

(zu *Jesus Sirach 24, 1-10.19-21.25a.28f*)

St. Maria im Kapitol

Das Geheimnis der Geburt des Gottessohnes ist letztlich nicht fassbar. Wir nehmen dies glaubend an, manche müssen um die Erkenntnis und das Begreifen auch ringen. Es gibt verschiedene Wege, sich diesem Geheimnis anzunähern. Wir haben an Weihnachten die Ausdrucksweise des Evangelisten Lukas gehört – eine lebendige Erzählung über das nur begrenzt Aussagbare. Wir haben (und hören an diesem Sonntag noch einmal) den so besonderen Prolog zum Johannesevangelium gehört. Dieser Autor findet andere Worte als der Erzähler Lukas. Jede dieser Annäherungen ist Ausdruck der großen Freude, Ausdruck des Respektes und Ausdruck des Wissens, nur im Ansatz sagen zu können, was den menschlichen Verstand übersteigt: Gott, der für Menschen letztlich Unergründliche, bindet sich in einen konkreten Menschen der Zeitgeschichte und wird menschnahe zugänglich – der alles Überragende, der letztlich Unergründliche, der Ewige.

Der Text der Lesung dieses Sonntags eröffnet einen weiteren Zugangsweg. Er ist anders poetisch als die uns vertrauten Texte. Das Buch *Jesus Sirach* wird einem Weisheitslehrer (und den späteren Redaktoren) zugesprochen. Er lebt im 2. vorchristlichen Jahrhundert. Er versucht die Verbindung zwischen der jüdischen Glaubens-tradition und den Erkenntnissen der hellenistischen und römischen Philosophie. Er versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen verschiedenen Kulturen, die das Leben verstehen wollen. *Jesus Sirach* nähert sich in poetischer Sprache dem Geheimnis Gottes an. Er erzählt von der Weisheit.

Die Weisheit beschreibt er als eine weibliche Person. Sie ist Mittlerin zwischen Gott und den Menschen. Unser Textabschnitt besingt das Selbstlob der Weisheit. Selbstlob lässt uns erst einmal stutzig reagieren: Das soll etwas Vorbildliches sein?

Die Weisheit, so ist es die Absicht des Autors, will sich der Leserschaft bekannt machen. Sie bietet sich an, um die Glaubenden in ihrem Zugang zu Gott zu stärken, zu ermutigen. Im Selbstlob wirbt



(Foto: M.N.)

sie um die Zuneigung derer, die von ihr hören. Die Weisheit hat auch viel zu bieten: Sie schenkt Einsicht, Wissen, Erkenntnis und Ruhe. Alle diese Gaben sind hilfreich im Zugehen auf den, der der Unergründliche, Nahe und Ewige ist. Und am Ende mag der Ort der Ruhe in der Gemeinschaft mit dem Ewigen gefunden sein, das endgültige, bergende Angekommensein, das Zuhause.

Im ersten Teil unseres Textes erzählt die Weisheit von ihrem göttlichen Ursprung, von ihrer kosmischen Wanderschaft, ihrer Suche nach dem Ruheplatz. Da erscheint sie wie jede und jeder, die/der auf dem Weg der Suche nach Gott sich befindet. In poetischen Bildern spricht die Weisheit von sich: *›Ich ging aus dem Mund des Höchsten hervor und wie Nebel umhüllte ich die Erde. Ich schlug in den Höhen mein Zelt auf und mein Thron stand auf einer Wolkensäule. Den Kreis des Himmels umschritt ich allein und in der Tiefe der Abgründe ging ich umher ... Bei alle diesen suchte ich Ruhe und in wessen Erbteil ich verweilen kann ...‹*

Die Weisheit weiß sich in einer untrennbaren Verbindung mit Gott – vor aller Zeit und bis in Ewigkeit. Die Weisheit als Mittlerin zwi-

schen Gott und den Menschen ist schon immer da. Sie ist Ausdrucksweise Gottes. Wir können schon hier die Weisheit – nach unserem Glaubensverständnis – mit Jesus und seiner Sendung verbinden. Beide stehen in einer einzigartigen Bindung an Gott, beide sind Wegbegleitende für Gottsuchende. *›Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich geschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht.‹* Der Ruheplatz der Weisheit ist Jerusalem: *›In der Stadt, die er (Gott) ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden.‹*

In Metaphern von Bäumen malt die Weisheit aus, wie sie über weiten Raum Menschen erreicht. Sie bringt Frucht – auf dass der Mensch sich in seiner Sehnsucht nach Erkenntnis Gottes sättigen kann: *›Kommt zu mir, die ihr mich begehrt, und ihr sättigt euch an meinen Früchten. Denn die Erinnerung an mich ist süßer als Honig und mein Erbteil besser als eine Honigwabe.‹*

Und wenn man dann denkt, mit der Weisheit wäre das Geheimnis des Ewigen letztlich doch zu ergründen, weist die Weisheit in die Schranken. Der Unergründliche bleibt in allem Fortschritt der Erkenntnis letztlich das Geheimnis: Die mich essen, werden noch

hungern, die mich trinken, werden doch durstig sein.'

Bleibt die Weisheit letztendlich doch nur Nebel, der uns umhüllt? Der Dichter Jesus Sirach bindet die Erkenntnis der Weisheit an die Tora, die Weisung Gottes. Diese ist greifbar. Auch die Tora ist nur Instrument, ist nur Wegbegleiter zur Erkenntnis Gottes hin. Rettung ist nicht die Weisheit, Rettung ist nicht die Tora an sich. Retter allein ist Gott: *›Der Herr, der Allherrscher, allein ist Gott und es gibt außer ihm keinen Retter.‹*

Am Ende betont der Dichter noch einmal, dass die Weisheit Stütze und Stärkung auf dem Weg ist. Sie bleibt dennoch so unendlich groß in ihrer Fülle, dass Menschen sie letztlich nicht erschöpfen können. Vielleicht ist das so, weil die Weisheit als Wegbegleiterin zur Erkenntnis des unergründlich erhabenen Gottes auch Anteil dieses Geheimnisses selber ist: *›Der Erste kam nicht ans Ende, sie zu erkennen, ebenso wenig hat der Letzte sie ergründet. Wie das Meer ist ihre Gedankenfülle und ihr Rat ist abgrundtief.‹*

Wir haben Weihnachten gefeiert und feiern es weiter bis zum Fest der Taufe Jesu. Die lange Spanne der Feier unterstreicht, dass wir einen weiten Raum brauchen, um die Unfassbarkeit der menschlichen Gegenwart Gottes gebührend und dankend zu begehen. Auch das Wunderbare braucht oft einen Raum, um mehr und mehr begriffen zu werden. Dieses Ausspielen der Freude und Dankbarkeit bedient sich verschiedener Ausdrucksformen – in Texten, in Liedern, in Musik, in darstellender Kunst, im Erzählen von Erfahrungen. Weihnachten haben wir ein breites Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung.

Der Text des Weisheitsdichters will die Freude an und Ehrfurcht vor der Größe Gottes begleiten. Der Autor lässt die Weisheit selbst von sich sprechen, um einzuladen, sich ihr

anheimzugeben als Begleiterin und Ernährerin auf dem Weg der Erkenntnis Gottes.

Jesus Sirach kannte Jesus von Nazareth nicht. Wir aber lesen die Dichtung des Autors auch auf dem Hintergrund unseres Glaubens, dass Jesus von Nazareth die Weisheit selbst verkörpert. Für den alttestamentlichen Dichter verkörpert sich die Weisheit in der Tora. Für uns hat sie in der Person Jesu Gestalt angenommen. Auch er ist *›vor der Ewigkeit und von Anfang an – und vergeht bis in Ewigkeit nicht.‹*

Und wenn wir das Geheimnis des Gottessohnes in Jesus erfassen wollen, geht es uns vielleicht auch so, wie die Weisheit von sich sagt: *›Der Erste kam nicht ans Ende, ihn zu erkennen, ebenso wenig hat der Letzte ihn ergründet.‹* Das beschreibt keinen Mangel. Es unterstreicht die erhabene Größe. Diese lässt uns nicht fürchten. Sie beschreibt das so ganz Andere, das Göttliche, das Ewige.

Die Weisheit lobt sich selbst, weil sie für sich wirbt. Jesus wirbt nicht für sich selbst, wie es der Dichter der Weisheit in Sprachbildern gefasst hat. Jesus wirbt für sich, indem er Gott durch seine Art des Lebens darstellt. Er nimmt uns mit, zu wachsen in die Tiefe des Geheimnisses Gottes. Ihm sei die Ehre. Und uns ein Grund der dankbaren Freude.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Die neuen Tage Neujahrsgebet

*Die neuen Tage
Öffnen ihre Türen.
Sie können, was die alten
nicht gekonnt.
Vor uns die Wege,
die ins Weite führen:
den ersten Schritt.
Ins Land. Zum Horizont.
Wir wissen nicht, ob wir ans Ziel gelangen.
Doch reiht sich Schritt an Schritt.
Und wir verstehn zuletzt:
Das Ziel ist mitgegangen;
Denn der den Weg beschließt
und der ihn angefangen,
der Herr der Zeit,
geht alle Tage mit.*

KLAUS-PETER HERTZSCH

•••

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, liebe Besucherinnen und Besucher unserer Basilika,

verbunden mit diesem Gedicht von Klaus-Peter Hertzsch, wünsche ich Ihnen - auch im Namen unserer Gemeindegremien und meines Mitbruders, Herrn Pfarrer Matthias Schnegg - eine tiefe Gewißheit und tröstende Zuversicht, dass der Herr der Zeit alle Tage des neuen Jahres mit Ihnen geht:

Ein gesegnetes Jahr 2021 wünscht Ihnen

*Ihr
Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhausseelsorger
Seelsorger an St. Maria im Kapitol*

Herr, setze dem Überfluss Grenzen und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen und auch das Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die Männer an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute, die wohl tätig, aber nicht wohlütig sind.

Gib den Regierenden gute Deutsche und den Deutschen eine gute Regierung.

Herr, Sorge dafür, dass wir alle in den Himmel kommen, aber nicht sofort.

*Pfarrer HERRMANN KAPPEN von
St. Lamberti zu Münster (1869-
1901) aus dem Jahre 1883*



(Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de)

Silbernes Dienstjubiläum

Am **1. Januar 2021** beging unser Küster **Markus Schmitz** sein **25-jähriges** Dienstjubiläum im kirchlichen Dienst.

Bei uns ist er seit März 2008 Küster unserer Basilika und Hausmeister für die Wohnungen, die in Verantwortung der Kirchengemeinde liegen.

Vor seinem Dienstantritt bei uns hat Herr Schmitz als Küster an der romanischen Basilika St. Kunibert 12 Jahre gewirkt. So verfügte er bei seiner Einstellung bei uns über hilfreiche Erfahrungen für solche besonderen Gebäude. Die brauchen auch eine eigene Art der Liebe, dass sie gepflegt und gewürdigt sind.

Herzlichen Dank an Herrn Schmitz, dem unsere Basilika zu »seiner Kirche« geworden ist. Und was man sich vertraut gemacht hat, für das mag man mit Überzeugung eintreten.

Zum Silbernen Dienstjubiläum herzliche Glückwünsche - und dass er uns weiterhin als Segen für unsere Basilika und die Besuchenden bewahrt bleibt.

Herzlichen Dank!

Matthias Schnegg und Msgr. Rainer Hintzen

Kleinkindermesse

Mit dem Ende der erweiterten Weihnachtsferien, starten wir am **10. Januar 2021**, liebe Kinder, auch mit unserer Kleinkindermesse in das neue Jahr **2021**.

Wenn ihr könnt und mögt, dürft ihr an dem Tage als „Sternsinger“ zur Hl. Messe kommen. Ich bin gespannt, wie viele von Euch mitmachen werden!?

Herzliche Einladung an Euch und Eure Eltern. *(RH)*

Neujahrsempfang

Herzliche Einladung das **Neue Jahr 2021** in der Eucharistiefeyer **am Sonntag, dem 10. Januar um 10.30 Uhr** als Gemeinde miteinander zu feiern.

Corona bedingt müssen wir erstmals auf den traditionellen Neujahrsempfang im Pfarrsaal leider verzichten.

Umso mehr mag uns der Kreuzgang vielleicht zum einen oder anderen Plausch und Neujahrswunsch unter Beachtung der AHA-Regeln im Anschluss an die Messe zum Innehalten noch einladen. *(RH)*

Vorankündigung

Damit Sie es einplanen können, kündigen wir hier bereits den Termin für unsere „Kreuzgang-Gespräche“ an: **am Sonntag, dem 24. Januar 2021** laden wir Sie im Anschluss an das Hochamt „Corona-Konform“ wiederum in den Pfarrsaal ein, um mit uns das Gemeindejahr 2021 aufzustellen:

Ideen, Interessen und Bedürfnisse miteinander auszutauschen und gegebenenfalls in konkrete Verabredungen umzumünzen.

Wir erfreuen uns an jedem Engagement und an jeder helfenden Hand. Schauen wir, ob die Schutzbestimmungen unsere Zusammenkunft dann erlauben.

Herzliche Einladung! *(RH)*

»Krippscheluure«

Beim traditionellen Rundgang von Krippe zu Krippe durch die Kölner Innenstadt, lohnt stets auch ein Blick in die Kapelle von St. Kolumba.

Ganz in der Nähe der „Adolph-Kolping-Krippe“ in der Minoriten Kirche und in fußläufiger Entfernung von uns, wird die Kapelle rund um „die Madonna in den Trümmern“ mit ihrer kleinen, aber anrührenden Krippendarstellung gerne übersehen.

Hier ist eine ungewöhnliche Szene mit den Krippenfiguren gestellt, nämlich das erste Bad des Kindes. Diese Begebenheit ist nur in den apokryphen Schriften, der inoffiziellen Kindheitsgeschichte Jesu, überliefert und eben nicht in der Bibel.

Die Krippenfiguren wurden 1935 von der Künstlerin Lita Mertens geschaffen. Die wenigen, aber ausdrucksstarken Krippenfiguren werden in der Weihnachtszeit fortlaufend zum Weihnachtsgeschehen neu gestellt.

Ein Besuch lohnt sich. *(RH)*

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. *(RH)*

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

| | | |
|-----------------------|-----------------------|---|
| Sonntag, 3. Januar | 10.30 Uhr | Hl. Messe der Gemeinde Sechswochenamt Pasquale Marcone Kollekte: KAPITOL Sonntag |
| Mittwoch, 6. Januar | 18.30 Uhr | Hl. Messe zum Fest der Erscheinung des Herrn (Dreikönigstag) Kollekte: Afrikatag |
| Donnerstag, 7. Januar | 18.30 Uhr | Hl. Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis für Wilfried Weidenbrück |
| Sonntag, 10. Januar | 9.30 Uhr 10.30 Uhr | Familien-und Kleinkindermesse Hl. Messe der Gemeinde |



(Foto: M.Schmitz)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros bis 08.01.2021:

05.01./08.01. von 9 bis 12 Uhr und am 07.01.2021 von 15 bis 18 Uhr

